

mehr als die nothwendige Tragkraft zu lassen, während bei dem älteren Nachbarbau die Fugen der Consolen genau mit den Profilabsätzen zusammenfallen.

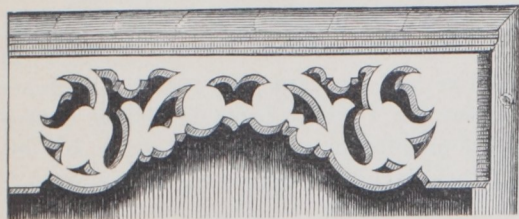


Fig. 56.

Unter dem Sturz der Hausthüren findet sich häufig, wie bei diesem älteren Bau, ein profilirtes Brett in die Thürpfosten eingeschoben.

Fig. 56 zeigt die spätere reichere Aus-

bildung dieses Motivs. Im Vordergrund dieser Tafel ist eine Messbude aus Saanen vom Jahr 1709 dargestellt.\*)

## Das Schulhaus in Rougemont,

Kanton Waadt, Taf. 33,

ist im Jahre 1701 als Wohnung für eine Familie erbaut worden und zeigt dieselbe Verbindung des Ständer- und Block-Baues wie in Saanen.\*\*)

Hierbei liegen doppelte Grundschwellen mit Vorstössen auf einander und die Fensterpfosten des unteren Stocks stehen mit den Ständern in gleicher Flucht. Auch bildet der Fenstersturz zugleich den Dielenträger.

Die Dachpfettentragenden Consolen sind hier nach grösseren Curven profilirt, wie sich überhaupt in diesem französischen Theil der Schweiz eine grössere Feinheit und Eleganz in der Ornamentirung ausspricht. Eine bedeckte, mit Glas geschlossene Gallerie schliesst sich rechtwinklig an die linke Hausecke an und begrenzt an dieser Seite den ummauerten Vorhof.

Die gewölbte Hausthüre rechts führt durch einen Gang auf die Stiege zum Wohnstock, wo die hintere grosse Küche, mit dem weiten Schornstein von Bohlen, den Zugang zu den vorderen Zimmern gestattet. Die Länge des Hauses am Giebel beträgt 13,2 m. und die Tiefe 12 m.

## Das evangelische Pfarrhaus in Rossinière,

Kanton Waadt, Taf. 34,

stammt aus dem Jahr 1664 und hat im Wesentlichen dieselbe Construction wie das vorhergegangene Haus.

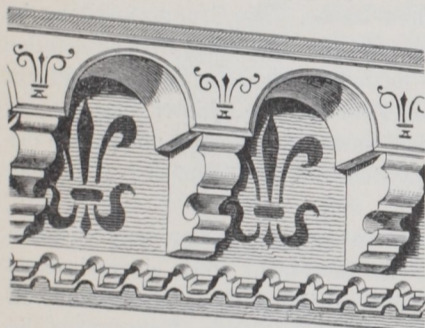


Fig. 57.

Der älteren Bauart von Saanen entsprechend sind jedoch hier die einzelnen Consolen der Dachpfetten den Balkenfugen nach abgetrept und profilirt.

Der Bogenfries über den Fenstern des oberen Stocks ist ungewöhnlich gross, indem die aus dem Blockbalken ausgeschnittenen Bogen im Lichten 30 cm. weit und 12 cm. tief sind. Fig. 57 zeigt diesen Fries oben, darunter die mittlere Fensterbank und den unteren Bogenfries, welcher sich durch besondere Eleganz auszeichnet. Die Grundschwellen sind durch kleine Consolen verstärkt um die plattliegende vorspringende zweite Schwelle unterhalb der dritten, Dielenträgenden Schwelle zu stützen. Die Länge der Giebelfaçade beträgt zwischen den Seiten-

lauben 15,85 m., der Vorsprung der Ständerwand vor der untersten Grundschwelle beträgt 30 cm.

\*) Das Haus vom Jahr 1661 hat eine Giebellänge von 10,14 m. und eine Tiefe von 9,48 m. Dessen Eckpfosten sind 30 auf 30 cm., Grundschwellen 30 auf 17 cm.

## Scheuerbau in Cinuskel und das Dach der Mühle zu St. Maria,

Kanton Graubünden. Taf. 35.

Fig. I zeigt den Giebel eines Scheuerbaues in Cinuskel, der sich an das vordere Wohnhaus anschliesst. Der unterste niedere Raum dient als Schafstall, dann folgt der Heuboden und Speicher mit einigen Kammern darüber. Letztere sind mit Blockwänden umgeben, welche sich an die äusseren Mauern anschliessen. Fig. II zeigt den Querschnitt der Laube und Fig. III einen der drei Bogen am Giebel mit der Wandmalerei in Sgraffito. Diese Bogen wiederholen sich auch seitwärts an der Scheuer.

Bei dem Dach der Mühle in St. Maria Fig. V ist das Schildbrett in den gewundenen Riegel eingeschoben. In Fig. IV sind die Dachpfetten dieser Mühle näher zusammengerückt, um deren Stützenconstructionen deutlicher darzustellen.

## Das Haus Fallet in Bergün,

Kanton Graubünden. Taf. 36.

Der als Heuspeicher benutzte Dachraum dieses Hauses zeigt am vorderen offenen Giebel den stehenden Stuhl mit sehr feiner Durchbildung der Details, zu deren Verdeutlichung die innere Ansicht desselben Stuhls unten grösser dargestellt ist. An den Bügen unter den Pfetten ist die Jahreszahl 1564 so eingeschrieben, dass auf jedem Bug eine Ziffer steht.

Auf die Construction der Fenster und Sgraffitomalerei der Wände kommen wir am Schlusse dieses Buches zurück.

## Scheuer in Zernez und Laube in Alvaneu,

Kanton Graubünden. Taf. 37.

Die geometrische Ansicht, ein Theil des Längenschnitts und die perspectivische Ansicht dieses Scheuerbaues sind hier dargestellt. Derselbe schliesst sich an die vordere Wohnung unter einem Dache an und stammt aus dem Ende des letzten Jahrhunderts.

Bei der Laube in Alvaneu sind die Wände des Heuspeichers aus runden Blockbalken construiert. Die unterhalb hängende Weintraube ist aus Blech getrieben und bemalt.

## Haus Cuorat in Lavin,

Kanton Graubünden. Taf. 38.

Dieses Blatt stellt eins der kleineren Wohnhäuser im Unterengadin dar, an das sich hinten Scheuer und Stallung anschliessen.

Links ist der Haupteingang, zugleich Einfahrt in die Vorhalle und Scheuer dahinter.

In der Mitte des Giebels liegt ein kleineres Thor zum Eingang des Viehes in die unteren Stallungen; darüber ein Fenster zur Erleuchtung der Vorhalle. Rechts ein Fenster zur erhöhten Wohnstube gehörig, welche hinter der Mauer mit Blockwänden umgeben und im Inneren getäfelt ist. Unterm Giebel erscheint eine Art Gitterwerk in Holz, welches in ganz ähnlicher Weise auch im benachbarten Tyrol vorkommt. Rechts am Hause sieht man den überwölbten mit einem Dach geschützten Backofen, zu der hinter der Wohnstube gelegenen überwölbten Küche gehörig.

Die Sgraffitomalereien der Wände sind grösstentheils durch die Zeit verlöscht und nach anderen dortigen Häusern auf dieser Darstellung restaurirt. Der Giebel dieses Hauses ist 12,3 m. breit, die Thorfahrt im Lichten 2,4 m. breit.

An dem dargestellten Brunnen greifen die kürzeren Bohlen der Seitenwände des Troges mit Schwalbenschwanznuthen in die längeren vorstehenden Bohlen, welche noch mit zwei eisernen Zugbändern sowie durch Holzkeile in den eichenen Grundschwellen fest verbunden sind.

Dielenträgenden Blockbalken 36 auf 18 cm. und die Blockwände 12 cm. stark.

Das ältere Haus hat eine Giebellänge von 16 m.

Die Messbude ist 4,5 m. lang und 2,7 m. breit.

\*\*) Die oberen Fensterbrüstungen tragen folgende Inschriften:

Dieu benie cette maison tous ceux qui la possederont. O eternel soi le conducteur de son batisevr Jean Rodolphe Cottier Banderel.

La mort me chassera de cette demevre fragile mais jay au ciel un domiciel ou jamais elle nentrera. an courant 1701.